

**Pränumerations-Preise:**

**Für Laibach:**  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 " 20 "  
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "  
 Monatlich . . . — " 70 "

**Mit der Post:**  
 Ganzjährig . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . 6 "  
 Vierteljährig . . . 3 "

**Für Zustellung ins Haus**  
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

**Laibacher**

# Tagblatt.

**Redaction**

Bahnhofgasse Nr. 139.

**Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg.)

**Inserationspreise:**

Für die einspaltige Petitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

**Nr. 157.**

**Mittwoch, 12. Juli 1876. — Morgen: Margaretha.**

**9. Jahrgang.**

## Ausgleich dies- und jenseits der Leitha.

Das österreichisch-ungarische Ausgleichsproject nimmt die Aufmerksamkeit aller Parteischichten und Vereine nicht minder in Anspruch, als der Verlauf des serbisch-türkischen Krieges. In allen Reichstheilen Oesterreichs sträuben sich Vereine und Genossenschaften gegen eine Mehrbelastung der Steuerträger auf Kosten Oesterreichs. Die Steuerträger der cisleithanischen Reichshälfte sehen in den österreichischen Reichsrath volles Vertrauen, daß er unberechtigte Forderungen Ungarns ablehnen werde. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des österreichischen Abgeordnetenhauses ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das in seinen Grundzügen bereits bekannte Ausgleichsproject die unbedingte Zustimmung der österreichischen Volksvertretung nicht erlangen werde. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Dr. Rechbauer, conferierte vor einigen Tagen in Prag mit einigen Führern der Verfassungspartei in Böhmen über den Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn.

Ein prager Correspondent des „N. W. Tagblatt“ überrascht uns mit einer Sensationsnachricht, deren Inhalt wir vollen Glauben nicht beimessen können. In Prag habe eine Conferenz stattgefunden, deren Theilnehmer nichts weniger als die Genehmigung des österreichisch-ungarischen Ausgleichsprojectes vonseite des österreichischen Abgeordnetenhauses in Verbindung mit dem czechischen Ausgleiche anstreben wolle. In der Erwägung, als die Ueberzeugung bereits festen Boden gewonnen hat, daß in dem gegenwärtig zusammengesetzten Abgeordnetenhaus die erforderliche Majorität für alle Punkte

des österreichisch-ungarischen Ausgleichsprojectes sich nicht herausstellen dürfte, beabsichtigt eine eigene Partei, zur Durchbringung des Ausgleiches mit Ungarn die czechischen Abgeordneten in den Reichsrath abzurufen zu lassen. Die Czechen sollen also für die Annahme des Ausgleiches ins Treffen geführt werden; mit Hilfe der Czechen, Polen, czechischer Mährerer, Ruthenen, Dalmatiner und einiger nach officiellen Pfeifen tanzenden Abgeordneten dürfte es nach Ansicht dieser geheimen Partei in Prag gelingen, den Ausgleich mit Ungarn durchzubringen.

Die czechischen Abgeordneten sollen ihre Bereitwilligkeit, in den Reichsrath einzutreten, kundgegeben haben, wollen jedoch ihre Intervention bei dem Ausgleichswerke mit Ungarn mit dem czechischen Ausgleich bezahlt wissen.

Die Männer der prager Conferenz sollen über die Punctionationen des ungarischen Ausgleiches im Principe bereits einig sein, Gegenstand weiterer Verhandlungen ist nur noch — die Höhe des Preises für ihre gefällige Mitwirkung beim österreichisch-ungarischen Ausgleichsconcerte. Die ehrenwerthen Czechen verlangen in keiner, uneigennütziger Bescheidenheit nichts geringeres, als die Auflösung des gegenwärtigen böhmischen Landtages und die Abänderung der jetzt geltenden, nach ihrer Ansicht zum Vortheile der Deutschen in Böhmen bestehenden Wahlordnung. Die bescheidenen, ausgleichsfreundlichen Träger der „Koruna česká“ rühmen sich, man habe denselben an maßgebender Stelle diese Vagantforderungen bereits zugestanden.

Wir stehen also am Vorabende eines neuen, unerwarteten Ereignisses. Mit gerechtfertigter Neugierde sehen wir der Stunde entgegen, in welcher der

neuerliche Versuch, den Ausgleich mit den Czechen zu vollziehen, angestrengt werden wird. Die Verfassungspartei hat zu gewärtigen, daß auf sie in der österreichisch-ungarischen Ausgleichsfrage eine PreSSION ausgeübt wird. Aufgabe der österreichischen verfassungstreuen Abgeordneten wird es sein, an der „oberen“ Donau und an der Moldau Wacht zu halten.

Wir behandeln das Gerücht vom czechischen Ausgleich vorläufig als Märchen. Wir halten das Ministerium Aueresparg, welches während seines fünfjährigen Bestandes die Fahne der Verfassung hochgehalten hat, für unfähig, einen Act des Selbstmordes zu unternehmen. Wir bezeichnen es als einen Act der Verwegenheit, dem Ministerium Aueresparg zuzumuthen, daß es seine Staatskunst im czechischen Lager mit czechischem Ausgleiche documentiere. Wir wollen auch nicht annehmen, daß Graf Andrassy diesem Handel zustimmen würde; denn Thatsache ist, daß Graf Andrassy der Ausbreitung des Slaenthums und der Erfüllung der Sondergelüste dieser Volksstämme seit der Zeit der Kaiserreise nach Dalmatien abhold ist. Wir vertrauen auf die Weisheit der Staatsmänner Oesterreichs und halten am constitutionellen Rechte, an der Verfassung, an der Wahrung der deutschen Nationalität fest, wie bisher.

## Politische Rundschau.

**Laibach, 12. Juli.**

**Inland.** Bei der Monarchenbegegnung in Reichstadt einigten sich die Souveräne in dem Entschlusse, das gegenüber dem Kampfe auf der Balkanhalbinsel bisher befolgte Princip der Nicht-Int-

## Feuilleton.

### Eine Viertelstunde zu früh.

(Fortsetzung.)

Damen mit Sonnenscheinblicken und einladendem Lächeln auf den Lippen und in den Mienen zogen von allen Orten auf Fuhrwerken und aufgeputzten Pferden einher.

Manche wohlbeleibte ländliche Schönheit bewegte sich schwerfällig zur Rennbahn. Die Edelleute und ihre Kasse prunkten im besten Sonntagsstaate. Süßes Lachen, zärtliches Flüstern, lautes Gespräch bewegten sich untereinander, wie die Wogen des Meeres.

Da ertönte plötzlich die Glocke des Kampfrichters.

Die Frauen im Vorgesühle der Schuppen, welche die Sportsomen erleiden würden, erbeben, als wenn der Nordost die Blüten schüttelt, des Landjunkers graue Mähre, des Equit's braunrothe Stute flohen davon, um die bis jetzt freie Bahn zu beleben.

Die Schönen bildeten Spalier auf zwei Seiten der Bahn.

Edwards sprengte durch ganze Reihen lebendiger Lilien und Rosen, die, theils auf Brettergerüsten, theils auf Bock und Verdeck der Kutschen aufgepflanzt, sich gegenseitig ihre Reize zustrahlten.

Da er aber damals noch kein Blumenliebhaber war, so eilte er mit der Menge an den schönen Florakindern vorüber. Nicht lange, so sah er sich im allgemeinen Drängen und Treiben in einen Kreis der reichsten und lächnsten Wetter mithineingezogen. Ein Freund seines Vaters, ein Mann von 10,000 Pfund Rente, rief ihm zu, auf sein abgemüdetes Pferd zu wetten. Raum hatte er, überrascht wie er war, das verhängnisvolle Jawort ausgesprochen, so war die Wette auch schon verloren, und sein Geld wanderte in seines Rathgebers Tasche. Das Ding verdross ihn, er wagte einige Einwendungen. — Da aber fielen die Stalljungen seines werthen Gegners über ihn her, trieben ihn unbarmherzig aus den Schranken, und er häufte Geld, Ehre und — ein Schnupftuch ein.

Hatte ihn erst Reichthum fortgerissen, so that

es nun die Rachebegier. Laut, wie ein hartbedrängter General, wenn er endlich den längst ersehnten Succurs erblickt, jauchzte er auf, als Jack's langgliedrige Gestalt aus der Menge hervortauchte. Er eilte zu ihm und forderte sogleich ein Darlehen. Der andere befinnt sich.

Während er nun dem Schneidengange der Gedanken des bedächtigen Jack folgte in der Todesangst eines Angeklagten, der vom Richter sein Endurtheil erwartet, greift er unwillkürlich in die Tasche, die er ebenso leer an Geld wähnt, als sein Herz an Hoffnung ist, und ergreift mit ungestümmter Freude die für seinen Lehrer bestimmten 25 Pfund, die er in der Eile tagsvorher zu sich gesteckt hatte.

II.

Edwards hatte wol öfters im Leben sein Gewissen verspürt, doch in diesem Augenblicke vernahm er nur die Stimme der Leidenschaft. Von neuem stürzt er in die Schranken, setzt alles Geld diesmal gegen seines Rathgebers braune Stute und jauchzt schon in voraus seinem Gewinne entgegen. Die Glocke tönt, die Renner fliegen ab — Schnupftücher, Geschrei, Handeklatschen, Musik, Gelächter und

tervention unter den vorherrschenden Verhältnissen auch fernerhin aufrechtzuerhalten und für den Fall, daß die Entwicklung der Ereignisse Entscheidungen Europa's nöthig erscheinen lassen sollten, vor allem ein volles Einvernehmen zwischen allen Großmächten Europa's anzustreben und zur Basis jedes weitem Eingreifens zu machen. In diesen beiden Principien ist der ausgebrochene Kampf unzweifelhaft lokalisiert und für den Frieden Europa's selbst vorläufig gewiß jede Gefahr beseitigt.

Der „Hon“ äußert sich über die Entrevue in Reichstadt, wie folgt: „Das Bündnis unserer Monarchie mit Rußland ist also neuerdings befestigt. Zwischen den beiden Staaten ist das beste und herzlichste Einverständnis erzielt. Was kann dies bedeuten? Nichts anderes, als daß Rußland unserer Monarchie das Bündnis mit ihm dadurch ermöglicht hat, daß es im Oriente keine unsern Interessen feindliche Politik verfolgen wird. Wäre dem nicht so, so könnte man vom Grafen Andrassy unmöglich voraussetzen, daß er bei dem Bündnisse mit Rußland verharre.“

„P. Naplo“ äußert sich über die Lage in nachstehendem Artikel: „Die Differenzen zwischen Oesterreich und Rußland sind beseitigt, was nur auf der Basis der Erhaltung des Friedens, der Nichtintervention und Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei möglich war. Aus dem Erfolge der Entrevue folgt aber auch implicite, daß sich Rußland officiell gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Serbien und Montenegro erklärt habe, und deshalb wird Rußland wol auch jede Unterstützung der Aufständischen unterlassen. Dies ist auch die einzige einer neutralen Macht würdige Haltung, und daraus wird man auch beurtheilen können, ob die russische Diplomatie geneigt sei, dem Willen des Czaren zu gehorchen und die Abmachungen in Reichstadt zu respectieren. — Noch zwei Momente sind zu verzeichnen, welche den Werth der Entrevue ungemein erhöhen. Einmal das Glückwunschtelegramm des Kaisers Wilhelm an die beiden verbündeten Monarchen, wodurch die Innigkeit des Drei-Kaiserbündnisses erhärtet erscheint — und in der That ist es auch kein geringes Verdienst Deutschlands, die Auflösung des Drei-Kaiserbündnisses verhütet zu haben — und zweitens die Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf und die auffallende Herzlichkeit des Czaren gegen denselben, welche die traditionelle Freundschaft zwischen den Häusern Habsburg und Romanoff von neuem bekräftigt und zugleich dem Wunsch nach Erhaltung einer conservativen dynastischen Politik auch für die Zukunft Ausdruck gab.“

Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Ghyicz, erklärte in einem an den Abgeordneten Polit gerichteten Antwortschreiben bezüglich der Verhaftung des Abgeordneten Miletić, daß der Abgeordnetenhaus-Präsident nicht mit dem

Recht bekleidet ist, die Geesmächtigkeit einer von der gesetzlichen Behörde veranlaßten Detention zu beurtheilen. Der Präsident könne betreffs der Fortdauer oder Aufhebung einer solchen Verhaftung aus Mangel eines solchen Rechtes nicht reclamieren; er werde sich jedoch über den Sachverhalt amtliche Daten verschaffen und dieselben dem Abgeordnetenhaus, dem ausschließlich die Beschlüsse über das Immunitätsrecht zustehen, vorlegen.

**Ausland.** Die „Baseler Nachrichten“ melden, daß die Volksabstimmung über das eidgenössische Militär-Steuergesetz Sonntag um Mitternacht 133,985 annehmende und 152,895 verworfende Stimmen ergab.

Der Congreß in Spanien verwarf mit 117 gegen 11 Stimmen einen Antrag, welcher dahin zielte, die Provinz Navarra von der Steuerleistung auszunehmen.

Hays erklärte in einem veröffentlichten Schreiben, er sei bereit, die Präsidentschafts-Candidatur in der großen amerikanischen Union anzunehmen. Er spricht sich billigend über die Beschlüsse der Convention in Cincinnati aus und verspricht eine durchgreifende Reform der Civilverwaltung. Er billigt die einmalige Wahl zum Präsidenten und besteht auf der Wiederaufnahme der Barzahlungen, welche für die Wohlfahrt des Landes nothwendig sei. Der Süden bedürfe des Friedens. Er werde sich bemühen, die Herrschaft des Gesetzes und die Anerkennung des gleichen Rechtes für alle herzustellen, indem er gleichmäßig die Interessen der weißen und schwarzen Bevölkerung beschützen und den Unterschied zwischen dem Süden und Norden auszugleichen suchen werde.

### Vom Kriegsschauplatz.

Die Serben haben wegen Beschädigung des Dampfers „Tisza“ bereits Satisfaction ertheilt. Fürst Brede hatte, die Entschuldigung eines angeblichen „Fehlens“ entschieden zurückweisend, die Abberufung und Bestrafung des schuldigen Commandanten, formelle Entschuldigung vonseite der serbischen Regierung und genügende Garantie gegen Nichtwiederholung gefordert. Vonseite der serbischen Regierung ist diese geforderte Satisfaction in allen ihren Punkten gewährt worden.

Am 6. Juli sammelte sich im Lager bei Crn. kul die montenegrinische Nordarmee. Auch trafen daselbst die herzegowiner Insurgenten unter Führung ihrer bisherigen Chefs ein. Der Fürst besichtigte die angekommenen Abtheilungen und ließ nach vorhergegangener Fahnenweihe an je 100 Mann eine Fahne geben.

Am 7. d. um 12 Uhr erfolgte der Ausbruch der Armee nach Cerovica bei Bilek. Hier wurde ein Divoual bezogen. Der Rest der Montenegriner und Insurgenten unter Solica (?) traf am 8. d.

ein. Mittags erfolgte der Ausbruch des Lagers und die Theilung der Armee. Ein Theil der Armee unter Borkovic und Pavlovic marschierte gegen Trebinje ab, mit dem Befehl, von da nach Klief zu gehen.

Die Montenegriner erstürmten nach dreitägigem Kampfe die Festung Sacko und zogen dann weiter gegen Mostar.

Depeschen aus Novi-Bazar melden, daß die serbischen Truppen, welche die Befestigungen von Novi-Bazar angriffen, unter Zurücklassung von 500 Todten und zahlreichen Verwundeten vollständig geschlagen wurden. Ebenso erlitten die serbischen Truppen, welche die türkische Stellung bei Solidja angriffen, eine gänzliche Niederlage und hatten einen Verlust von 200 Todten, zahlreichen Waffen und zwei Kanonen. Die Verluste der Türken sind geringfügig.

Am 6. d. M. fand bei Jankova Kliffura, südlich von Krusevac, ein heftiges Gefecht statt. Die Serben schlugen die Türken mit bedeutenden Verlusten zurück. Es gab keine Verwundete, nur Todte. Privat-Nachrichten melden, daß dabei die Correspondenten Wallsee, Coutunly und Galki, welche ohne serbische Legitimation auf eigenes Risiko anwesend waren, ersterer erschossen, letztere zwei verwundet wurden. Diesbezügliche ministerielle Recherchen blieben resultatlos, da den betreffenden Behörden nicht das mindeste von einem solchen Vorfall bekannt ist.

Die Insurgenten im Bucjal-Gebirge proclamirten am 6. d. den Fürsten Milan zum Regenten von Bosnien. Bei Pristina ist der Aufstand auch ausgebrochen.

Competente Taktiker haben sogleich nach Bekanntwerden der serbischen Ordre de bataille die Zersplitterung der Kräfte Serbiens gerügt und müssen, nachdem nun die Dispositionen der einzelnen Corps zum Ueberschreiten der Grenze aus den eingelaufenen Depeschen klar werden, diesen Vorwurf auch auf die einzelnen Corps-Commandanten, namentlich aber auf den General Zsch beziehen. Diese Zersplitterung verursacht die fast überall zutage tretende Erfolglosigkeit der serbischen Anstrengungen, auf türkischem Boden Terrain zu gewinnen, welche von so enormen Verlusten begleitet sind. Es fehlen ihnen schließlich überall Reserven, um eine günstige Entscheidung herbeizuführen.

### Zur Tagesgeschichte.

— Ernennung. Die „Grazer Ztg.“ meldet die Ernennung des Polizeirathes Karl Barthel in Prag zum Regierungsrathe und Polizeidirector in Graz.

— Gegen den Ausgleich. Eine durch den deutschen politischen Verein in Raaden (Böhmen) einberufene Wanderversammlung nach Weibern faßte folgende Resolution: „Ein Ausgleich mit Ungarn ohne gleichzeitige Revision der

Staubwolken folgen. Er eilt zum Zahlplatze, dort harret schon sein Gegner; freundlich tritt dieser auf ihn zu und fordert lächelnd seine 25 Pfund. Er gibt sie dem Verhafteten mit sauerzucker Miene, ihm ist, als reiße er das Geld von seinem Herzen los.

„Jetzt junger Freund, hört einen guten Rath,“ sprach sein Sieger „wettet nie zum zweitenmale so rasch gegen ein Pferd, auf das Ihr schon einmal verloren habt. Hättet Ihr das Thier erst noch ein Viertelstündchen ruhig beobachtet, so wäre dieses Geld, das ich wahrlich vom Eures Vaters Sohne nur nehme, damit es dem Worte eines Freundes mehr Gewicht verleihe, gewiß noch das Eurige!“ Gern hätte Edwards seinem dienstfertigen Mentor für seine eigenthümliche Philosophie mit einer Ohrfeige gedankt, allein er maß fast zwei Meter, und überdies war unser Freund Studiosus so überrascht, einmal eine Lehre ohne Stockschläge zu bekommen, daß er sich keineswegs geneigt fühlte, diesen wohlthunenden Zauber muthwillig zu brechen.

Müde und verdrießlich schleppte er sich abends heimwärts, sein Herz schlug desto ängstlicher, je mehr das Geräusch um ihn verhallte, je näher er

dem Schulhause kam. Bald hatte er Zsch eingeholt, der langsam dahin schlendernd sich ein Liedchen pfiff. — Zsch und pfeifen! — Das war für Edwards das achte Weltwunder. Neugierig suchte er die Lösung dieses Räthfels und brachte endlich mühsam heraus, daß Zsch 25 Pfund, u. z. dieselben gewann, welche seines Rathgebers Gründe ihm ent-riffen.

„Als wir uns zuerst trafen,“ nälte Zsch, „hatte ich nicht mehr, als fünf Schillinge in der Tasche. Gleich dir, wollte auch ich sie anfangs gegen jenes Pferd setzen, das dich verlieren gemacht, doch Staub, Hitze und der weite Weg hatten mich natürlich so schachtmatt gemacht, daß ich mich unter den ersten besten Baum warf und einschlief. Als ich erwachte, hieß es, der Renner sei nur noch eine Viertel-Meile vom Ziele.“

Schlaftrunken wollte ich mich eben nochmals niederstrecken, als ein Geldsammler mich am Arm rüttelte und zum Setzen aufforderte. Um nur schnell Ruhe zu bekommen, gab ich ihm alles, was ich bei mir hatte, und die geringe Ausfaat hat nun, wie du siehst, diese ergiebige Ernte getragen.“

Zsch war, wie schon erwähnt, ein gutmüthiger Tropf; als Edwards ihm seine Verlegenheit und den Verlust des Schulgeldes mittheilte, wollte er daselbe durchaus zurückgeben, doch Edwards nahm es nur als Darlehen an, welches er, freilich erst nach längerer Zeit, bei Heller und Pfennig zurückstellte. — Dieser Tag entschied über sein Schicksal.

Ein ausführlicher Bericht des Schuldespoten über seine heimliche Entfernung und Kameradschaftsverführung ging des andern Tages nach London und beschleunigte seine Zurückberufung ins Vaterhaus. Vor war glücklicher als er! Er schwelgte schon in Voraus in all den Herrlichkeiten, welche seiner warteten, und packte fröhlichen Gemüthes seinen Mantel Zsch. Doch dem Armen war kein freundliches Los beschieden.

Eben wollte er dem dumpfen Schulzimmer mit allem, was drum und dran, auf immer Ballet sagen, da traf die Nachricht von seines Vaters plötzlichem Tode wie ein verheerender Blitzstrahl seine Seele, verwandelte Luft in Schmerz und vernichtete alle seine Hoffnungen, alle seine Blüthen-träume. (Fortf. folgt.)

Beitragsleistung zum gemeinsamen Aufwande und der öffentlichen Schuld ist nicht statthaft; andernfalls muß die Personal-Union als einziges Mittel gegen die Ueberbildung Cisleithaniens bezeichnet werden."

— **Denkmal-Entwürfe.** Am 8. d. M. beging die medizinische Facultät in Graz die feierliche Enthüllung eines Denkbildes, das zu Ehren des am 9. April 1876 verstorbenen Professors Moriz Körner auf Bestellung der Schüler des großen Meisters von Künstlerhand in Lebensgröße verfertigt wurde. Der Festfeier wohnten der akademische Senat, das Professoren-Collegium der medizinischen Facultät, alle Schüler des Verewigten, welche in Graz anwesend sind, und eine reiche Zahl geladener Gäste bei. Professor v. Planer, derzeit Dean der medizinischen Facultät, hielt die Festrede, welche die Bedeutung des verbliebenen Gelehrten schilderte.

— **Oration.** Eine Deputation der Hörer der grazer juristischen Facultät begab sich in die Wohnung des Regierungsrathes Dr. Franz Weiß, Professors des Strafrechts und der Rechtsphilosophie, um ihm anlässlich seines Scheidens von der nahezu vierzigjährigen Lehrthätigkeit ihr Bedauern, andererseits zu dessen Ernennung zum k. k. Regierungsrathe ihren Glückwunsch auszusprechen. Der Sprecher der Deputation, stud. jur. Walter, gab, wie die „Grazer Tagespost“ erzählt, in beredten Worten ein Bild der unermüdbaren Thätigkeit des Professors, worauf Prof. Weiß, der die Deputation aufs freundlichste empfing, für die ihm von Seite der Facultät erwiesene ehrende Anerkennung dankte und in wenigen Worten die Lehrthätigkeit eines öffentlichen Professors skizzirte.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Eine Gemeinderathssitzung)** findet morgen um 5 Uhr nachmittags im hiesigen Magistrate saale statt. Tagesordnung: I. Berichte der Finanzsection: 1. über die für das Jahr 1874 verfaßten Rechnungsabschlüsse der Stadtkasse, des Concurrenzfondes, des Armeninstitutsfondes und der Depositentkassen; 2. über den Rechnungsabschluss des Bürgerspitalfondes vom Jahre 1874; 3. über den Rechnungsabschluss des allgemeinen Stiftungsfondes, einschließig der Metelko'schen Stiftung, vom Jahre 1874; 4. über den Rechnungsabschluss des Volksschulfondes vom Jahre 1874; 5. bezüglich der Rechnungsabschlüsse des Realschulfondes und der Erbarung bei sämtlichen Kassen und Fonds überhaupt; 6. über die im I. Semester 1876 bezahlten Tagelöhne; 7. über die Tragdauer der Amtskappe der Rangleidienerchaft. II. Berichte der Rechtssection: 1. über einen Recurs gegen eine Geldstrafe wegen Vaußführung ohne behördliche Bewilligung; 2. über die Maßregeln zur bühnerlichen Abschreibung der verlaufenen städtischen Supansgründe und der Gründe in „Hauptmanca“ und „Burgarska dola.“ III. Bericht der vereinigten Polizei- und Rechtssection über die Anträge wegen der Rechtsbehandlung. IV. Selbständiger Antrag des Gemeinderathes Josef Regali auf Ueberreichung einer Petition an das k. k. Handelsministerium um Schutz gegen die Verkürzung des Erwerbes der hiesigen Handwerksleute durch die k. k. Strassanstalten.

— **(Gemäldeausstellung.)** Max' Meisterbild „Das Schweistuch der hl. Veronika,“ welches demnächst hier ausgestellt wird, soll einen Werth von 20.000 fl. befragen und fand bei den Ausstellungen in Graz, Klagenfurt und Triest von Seite zahlreicher erschienenen Beschauer allgemeine Anerkennung.

— **(Gänseparade.)** Auch beim gestrigen Zapfenreich der Militärmusikcapelle machten sich mehr als 100 Studenten das Vergnügen, mit hochgehaltenem Stoß die Musik zu begleiten, Reihen zu formieren und nach Commando zu marschieren. Auf einigen Plätzen nahmen die Studenten Aufstellung und nächst der Spitalskirche wuchs diese Begleitung zu einer Masse von nahezu 400 Personen an, bildete Gruppen und zog so die Aufmerksamkeit der Sicherheitswache auf sich, welche letztere sich berufen fand, die Versammlung zum Nachhausegehen aufzufordern.

— **(Der Circus Sidoli)** war gestern schwach besucht. Auch gestern geriethen zwei Mitglieder der Gesellschaft in Gefahr, vom Pferde zu stürzen. Die Pantomime wurde recht gut ausgeführt.

— **(Wünsche und Bescherden.)** Bei einigen Hausbesuchern in der Bahnhofgasse und in der Petersvorstadt müssen die Uhren eiligst vorausgehen. In den letzten Tagen

wurde mit der Zauche- und Senkgrubeninhalts-Ausfuhr anstatt nach 10 schon um 9 Uhr abends begonnen; überdies mögen sich, wie die in den Gassen sichtbaren und Umbrauste verbreitenden Spuren nachweisen, die Abfallsässer in sehr mangelhaftem Zustande befinden. — Hinter den Häusern 10, 11 und 12 in der Petersvorstadt nächst dem Laibacher befindet sich eine derartige Quantität Steine und Baumaterialien aufgelagert, daß der Verkehr dort nahezu gänzlich gestört ist.

— **(Sängerfest vertagt.)** Die „Cillier Bg.“ meldet, daß der dortige Sängerauschuß beschloffen hat, in Berücksichtigung der kriegerischen Ereignisse an der Südgrenze des Reiches wie nicht minder in anbeacht der allgemeinen tristen Zeitverhältnisse das für den August projectierte Sängerkfest vorläufig zu verschieben. Die eingegangenen Gelder werden für den gleichen Zweck in der Sparsasse hinterlegt.

— **(Aenderung von Postvorschriften.)** Vom 12. Juli an bis auf weiteres sind Postvorschuß- und Nachnahmeforderungen im Verkehr mit Deutschland und der Schweiz unzulässig. Ferner wird vom obigen Tage an der Verkehr in Postanweisungen nach Deutschland und der Schweiz in der Art beschränkt, daß von einem Aufgeber an denselben Empfänger in einem Tage höchstens nur mehr zwei Anweisungen ausgegeben, beziehungsweise ausgezahlt werden können.

— **(Aus dem Vereinsleben.)** Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein hält am 16. d. nachmittags 2 Uhr in seinem Vereinslocale (Auerspergplatz) eine Monatsversammlung ab. An der Tagesordnung stehen: 1. Ausschuß-Ergänzungswahlen; 2. Berichte der Sectionen; 3. allfällige Anträge der Vereinsmitglieder.

— **(Die Südbahn)** soll, wie die grazer „Tagespost“ erzählt, am 16. d. den Betrieb auf der Linie Divazza-Pola und Consonaro-Moviglio übernehmen.

— **(Aus der Bühnenwelt.)** Die „Wiener Theater-Chronik“ vom 7. d. M. berichtet über günstige Erfolge, welche Komiker Thall r in Köpflitz, van Hell und Frau Mathes-Wöckel in Warasdin, Fr. Krügel in Karlsbad, Director Schwabe in Pilsen mit der „Reise um die Welt“, Komiker Weiß in Pilsen und die kleine Dora Frieze in Böhln im Verlaufe der vorigen Woche errungen haben.

— **(Druckfehlerberichtigung.)** Im Feuilleton der Nummer 155, zweite Seite, erste Spalte, 5. Zeile, soll es anstatt „Jamudo“ richtig „Komudo“ und zweite Spalte, 10. Zeile, anstatt „Marheit“ richtig „Marrheit“ heißen.

— **(Die „Laibacher Schulzeitung“)** bringt in ihrer heutigen 13. Nummer an leitender Stelle einen Artikel „Zur Reform der Orthographie“, aus der Feder eines Lehrers zu St. Louis in Nordamerika. Der Verfasser erklärt eine Reform der Rechtschreibung als wünschenswerth und bestrachtet eine endgiltige Lösung dieser Frage, bemerkt jedoch, daß die Reformvorschlüge der Berliner Commission den Anforderungen der Zeit keineswegs Genüge leisten. Bei einer Reform unserer Orthographie sollte vorzüglich darauf Bedacht genommen werden, die Schrift zweckmäßig zu vereinfachen und mit dem Laute möglichst in Einklang zu bringen; die althergebrachten Mißbräuche und alle Eigenthümlichkeiten sollten entfernt werden. Der Verfasser entwickelt zehn Punkte, welche bei einer Reform zu berücksichtigen wären und plaidirt für den Gebrauch romanischer anstelle deutscher Buchstaben. — Diefem Artikel folgt ein zweiter zur Frage: „Worin zeigt sich eine gute Schulzucht und wie ist dieselbe herzustellen?“ Aus der sofort folgenden Antwort entnehmen wir, daß eine gute Schulzucht sich theils in der Handhabung der Ordnung, Ruhe, Wohlansständigkeit, theils in den Veranstaltungen und Einwirkungen zur Erzielung der Aufmerksamkeit, des Fleißes, des Gehorsams und der Sittsamkeit zeigt. Zur Herstellung einer guten Schulzucht gehören vor allem andern gutes Beispiel des Lehrers, Consequenz und im äußersten Falle Anwendung von Strafmitteln (Strafen in Geberden, Worten und in der That). — An dritter Stelle finden wir einen Artikel mit dem Stichworte: „Beachtet das Seelenleben der Schüler!“ In demselben wird betont, daß der Lehrer durch eifriges Studium der Psychologie die Schüler ihren Temperamenten gemäß strafen, sie darnach behandeln, dadurch die verderblichen negativen Affecte beberrichen und sie schon im Keime zu erlösen suchen soll. — Die erwähnte Nummer enthält weiter eine Rundschau auf die Schulgebiete in Ungarn, Türkei, England und Amerika. — Von den Lo-

ka Nachrichten citieren wir folgende: 1. Die heutige Bezirkslehrer-Conferenz für den Stadtbezirk Laibach fand am 6. d. statt. Dieselbe wurde vom Bezirksschul-Inspector Director Provatb eröffnet. Lehrer Bahovec referirte über die Frage: „Welches wären die Mittel, um die seit Aufhebung der körperlichen Züchtigung gelöste Disciplin wieder herzustellen?“ — und beantragte die Annahme von zwei Resolutionen: a. „Die löbliche Bezirksschulbehörde möge der Ueberfüllung der Schulzimmer entgegenarbeiten und für zweckentsprechend gebaute und eingerichtete Schulhäuser sorgen. b. Es möge für unverbesserliche Kinder in Laibach ein Correctionshaus errichtet werden.“ Nach langer Debatte nahm man von diesen Resolutionen Umgang und es wurde ein Antrag des Prof. Zupančič des Wortlautes: „Die Conferenz spricht den Wunsch aus, daß der § 24 der prov. Schul- und Unterrichtsordnung, welcher die körperliche Züchtigung unter allen Umständen verbietet, im gesetzlichen Wege abgeändert werde,“ einstimmig angenommen. 2. Die Bezirkslehrer-Conferenz für den Landbezirk Laibach wird am 27. d. in Laibach stattfinden. 3. In St. Helena bei Lustthal wird ein Schulhaus mit dem Kostenaufwande von 12.000 fl. erbaut werden. 4. Die Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen schließen am 16. d. und die hiesigen Volksschulen am 29. d. M. das heutige Schuljahr. 5. Di Maturitätsprüfungen an der Lehrgenossen-Bildungsanstalt fanden im schriftlichen Theile vom 24. Juni bis 4. Juli und an der Lehrerbildungsanstalt vom 28. Juni bis 8. Juli statt; die mündliche Prüfung folgt in ersterer Anstalt am 15., in letzterer am 19. d. 6. Der Bau eines Schulhauses für die Lehrerbildungsanstalt wurde (wir wollen hoffen, nicht ad graecas calendas) aufgeschoben. — Dieses Schulblatt bringt schließlich Original-Correspondenzen aus Nitterdorf und Deutschland, verschiedene Nachrichten, eine Uebersicht erledigter Lehrstellen in Krain, Kärnten, Steiermark und Kärntenland. — Wir erfüllen nur einen Act gerechter Collegialität, wenn wir die Lehrerschaft und alle Schulfreunde auf die fortschrittliche Haltung dieser im Geiste der neuen Schulgesetze redigierten Fachzeitung aufmerksam machen.

— **(Ueber die Sanitätsverhältnisse der Südbahn)** entnehmen wir aus Dr. Richters Rechenschaftsbericht nachstehende Daten: Jede Station ist mit Tragbahnen versehen; die größern Stationen haben stabile Rettungskästen mit Instrumenten, die regelmäßig durch neu erfundene Hilfsmittel completiert werden. Jeder Personenzug führt einen tragbaren Rettungskasten mit sich, der alles enthält, was man bei Unglücksfällen braucht, die, ohne daß eine Unterbrechung der Fahrt einträte, sich ereignen könnten. Durch bestimmte Instructionen ist auch das Personale über die Anwendung der Rettungsmittel unterrichtet. Das Personale der Gesellschaft wird in gerechter Würdigung der Borzüge einer gesunden Hilfsmannschaft in einer Weise behandelt, die einen Stamm durchgehends körperlich gesunder Organe geschaffen hat und auf dessen andauernde Arbeitskraft gerechnet werden kann, wodurch einer vorzeitigen Invalidität vorgebeugt wird. Wohnung, Kleidung, Nahrung und besonders die Art und das Maß der physischen Ausnützung des Mannes im Dienste stehen unter genauer ärztlicher Controle. Die Untersuchung des Trinkwassers bei den Wächterhäusern führte dazu, daß man, wo es noththat, neue Brunnen grub, Filter-Apparate anschaffte, Eisgruben anlegte, wol auch die Zufuhr von Trinkwasser anordnete, wenn anders gesundes Wasser nicht zu beschaffen war. Auf vielen Strecken war durch stagnierendes Sumpfwasser das Wechselfieber endemisch. Von Ofen bis Pettau, von Kaniska bis Bares und von Lichtenwald bis Sissef und Karlsbad und auf der tieferen Linie namentlich bei Pragerhof waren besonders für die Bahnwächter „wahre Straf-Colonien.“ Die Stationen Pragerhof und Czafathurn waren am meisten gefährdet und bis zum Jahre 1862 mußten die dahin versetzten Beamten oft schon nach wenigen Wochen, die hingereicht hatten, sie stoch und elend zu machen, abgelöst werden. Die Lieferung von schwarzem Kaffee und Wein-Rationen, die Zufuhr gesunden Trinkwassers konnte nur wenig helfen. Endlich war ein Mittel gefunden, durch welches diese Gegenden nahezu gänzlich fieberfrei gemacht wurden. Die „Kohlenlöcher,“ der unbenützbare Rückstand der Kohlenfeuerung beim Bahnbetriebe, die bis dahin in enormen Quantitäten sich auf den Stationen aufgehäuft hatte, so daß man gerne Privaten die Erlaubnis gab, den unbenützbaren Schutt fortzubringen und zur Festigung von Fußwegen n. s. w. zu benützen, ward zur Panacee für

diese schwer heimgefuhten Landstriche. Die Sumpfläachen um die Wächterhäuser herum und längs der Eisenbahnstrecke wurden mit dieser Kohlenlöche ausgeschüttet, und der Erfolg war ein über alle Erwartung vortrefflicher. Wie so oft, hatte auch hier der Zufall zu einer segensreichen Entdeckung geführt; Pragerhof, eine Erbinsel inmitten eines Sumpfes, bot den ersten Anlaß zur Entdeckung dieser Kuchbarmachung der Kohlenlöche. Es war ganz natürlich, daß man das unbenützbare Sumpfterrain zum Lagerplatz für den unbenützbaren Materialrückstand benützte — und dann fand man, daß der Sumpf verträumte, wo Kohlenlöche angeschüttet war, und eine üppige Vegetation sich auf dem neuen Boden entsfaltete. Man benützte nun das neu gewonnene Terrain für die Gemüsekultur, und auch die Generaldirection machte sich diese Erfahrung rasch zunutze, und die Kosten des Transportes der Kohlenlöche nach den der Affianierung bedürftigen Gegenden haben sich ihr glänzend gelohnt. Czafatsburn ist jetzt nahezu gänzlich sieberfrei und auch Pragerhof ist affianiert. Seit dem Jahre 1865 wird nun die Kohlenlöche aus den verschiedenen Heizhäusern systematisch nach den „Sieberstationen“ dirigiert, und der Erfolg dieser Maßregel war ein glänzender. Richter führt an, daß bis Ende 1875 circa 200,000 Kubikmeter Löche mit einem Kostenaufwande von etwa 40,000 fl. zu diesem Zwecke gebraucht wurden. Die Löche ist hygroskopisch, durch ihren Kohlengehalt desoxydierend und hindert sonach den Fäulnisprozess im Sumpfe, und durch die Ausfüllung der Erdvertiefungen verhindert sie die Ansammlung stagnierenden Wassers. Die frühere Ordinationsnorm setzte gewisse feststehende Rezeptformeln an, mit denen die Aerzte unter allen Umständen ihr Auslangen finden sollten — weil es sonst zu viel koste. Nach der neuen Ordinationsnorm sind den Aerzten alle Heilmittel der modernen Pharmakopöe zur Verfügung gestellt und nur Maximal-Dosen normiert, die sie nicht überschreiten dürfen. Die wohltätigen Folgen davon wurden bald sichtbar. Während im Jahre 1862 noch die Erkrankungs-frequenz 117.6 Prozent und die durchschnittliche Krankheitsdauer 15.2 Tage betrug, war der Durchschnitt in den Jahren 1863/75 auf 64 Prozent und 11.8 Tage gesunken. Und die Medicamentenkosten hatten sich dabei außerordentlich vermindert, trotzdem das „Sparsystem“ aufgegeben war. Statt 1 fl. 41 kr., welche noch 1862 jeder Kranke an Medicamenten gekostet hatte, belief sich im oben angeführten Zeitraum der Durchschnitt der Medicamentenkosten nur auf 60 kr., wobei noch in Betracht kommt, daß die ersten Jahre dieser Periode den Durchschnitt verschlechterten; seit 1866 betragen die durchschnittlichen Medicamentenkosten nur noch 48 kr., was der Krankenkasse natürlich sehr zu statten kommt, die jetzt auch in der Lage ist, den Erkrankten ausgiebige Bargeb-Unterstützungen zu leisten. Während diese 1862 noch 5 Prozent sämtlicher Ausgaben des Krankensondes betragen, sind sie 1875 auf 54 Prozent gestiegen.

### Witterung.

Laibach, 12. Juli.

In der Nacht stürmischer NW. mit Regen, seit 2 Uhr morgens Landregen, schwacher NW. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.6°, nachmittags 2 Uhr + 15.4° C. (1875 + 25.1°, 1874 + 27.7° C.) Barometer im Steigen 739.81 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20.5°, um 1.6° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 29.10 mm. Regen.

### Angelommene Fremde

am 12. Juli.

**Hotel Stadt Wien.** Fischer, Km, Am. — Madasik, St. Lorenzo. — Balanovic, Hofrath, Agram. — Jatz, Sparfasse-Secretär, Pettau. — Arlic, Pfarrer, Zmini — Tario, Geschäftsm., Triest. — Schiff, Marine-Prof., Pola. — Kratoch und Zahn, Rkte., Wien. — Ehrenreich, Def., Ponovic. — Kopriva, Sagor. — Kan, Km, Nürnberg.

**Hotel Elefant.** Peternel, Kirchheim. — Grasczel, Capodistria. — Baron Lang, Freudenberg. — Belarini und Menz, Triest. — Deisinger, Bischofslad. — Jerny, Nürnberg. — Schweiger, Laas. — Dr. Raspet, Adelsberg. — Jatefi, Obertrain.

**Hotel Europa.** Weiß und Krebes, Agram. — Pfeiffer, Genriette, Triest. — Kobler, Litta.

**Kaiser von Oesterreich.** Krammer Ludmilla u. Wilhelm, Triest.

**Sternwarte.** Anderwalt, Agent, Wien.

**Köhren.** Filipovic, Triest. — Stoffleg, Reil., Graz. — Müller, St. Egid.

### Gedenktafel

Über die am 14. Juli 1876 stattfindenden Reitationen.

2. Feilb., Grabil'sche Real., Terfinel, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Govednik'sche Real., Dragomelsdorf, BG. Mötting. — 2. Feilb., Gragel'sche Real., Radmannsdorf, BG. Radmannsdorf. — 1. Feilb., Juvancic'sche Real., Grdb. Solisgilt, BG. Litta.

### Telegramme.

**Ragusa, 11. Juli.** (Türkische Quelle.) Bei Podgorica fand ein Gefecht statt. Zwei Bataillone reguläre türkische Truppen, verstärkt durch Freiwillige, kämpften gegen 5000 Montenegriner und haben den Feind mit großem Verlust aus den Befestigungen vertrieben. Die türkischen Verluste sind äußerst gering.

**Wien, 11. Juli.** Die „Presse“ meldet aus Zara: „Infolge der Abmachungen in Reichstadt wird der Hafen von Klek für die Ausschiffung türkischer Truppen gesperrt.“

**Rom, 11. Juli.** Im Senate constatierte der Minister des Aeußern, anläßlich einer Interpellation Mamiani, das auf der Basis der Nichtintervention zwischen den Mächten hergestellte Einverständnis, und daß die Bestätigung dieses Prinzips bei der reichstädter Entrevue die Garantien des Friedens unter den Großmächten befestige. Das diesbezüglich sehr wirksame Werk der Diplomatie werde jedenfalls den vom Kriege heimgefuhten Bevölkerungen die Civilisation und die durch Verträge geschaffenen Rechtsverhältnisse sichern. Die italienische Regierung nahm den pariser Vertrag zur Grundlage ihres Verhaltens.

Im Hotel „Stadt Wien“ ist ein **Gassengewölbe** zu vermieten. Anfragen sind zu richten an die **frainische Baugesellschaft.** (391)

**Drei schöne Pfauen,** worunter zwei Männchen, sind preiswürdig zu verkaufen. — Näheres im Annoncenbureau Müller (Fürstenhof). (392) 3—1

### Wo ist guter Wein?

Um diese Frage zu lösen, überzeuge sich das p. t. Publikum bei Frau **Maria Rohida am Rann** beim „**goldenen Schiff**“ Haus-Nr. 198. Gute unterkrainer Weine, das Liter zu 30 und 36 kr., Bisfeller das Liter zu 40 kr. (378) 6—3

### Gemischte Warenhandlung,

in nächster Nähe einer bedeutenden Gewerkschaft, unmittelbar vor der Pfarrkirche, ist bei sehr günstigen Handelsverhältnissen und unter vorteilhaften Bedingungen wegen Erkrankung des bisherigen Besitzers sogleich zu verpachten. Anfrage im Annoncenbureau Müller in Laibach. (388) 3—3

### Natürliche Mineralwässer

aller Art (282) 18  
von ganz frischer Füllung sind stets zu haben bei **Peter Lahnik.**

### Bahnarzt Paichel

wohnt an der Grabadelsbrücke im Malk'schen Hause, 1. Stock, und ordinirt von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr. — Seine Mundwasseressenz, Flasche 1 fl., und Zahnpulver, Schachtel 60 kr., sind außer im Ordinationslokale noch bei Herrn Apotheker Mayer und den Herren Karinger & Rasch zu bekommen. (383) 10

### Franz'sche Lebensessenz

mit dem besten Erfolge gegen die meisten Krankheiten angewendet, so daß jede Hausfrau ein solches Mittel vorrätig haben sollte. Nur bei (79) 10—5 **Gabriel Piccoli,** Apotheker, Wienerstraße, Laibach.

### Glück auf nach Braunschweig!

ist und bleibt meine alte Devise, unter welcher ich wiederum die von hoher Regierung genehmigte und garantierte **Braunsch. Landes-Lotterie,** Gewinne im Betrage von **8 Million 696,000 Mark**

enthaltend, darunter event. 450,000, speciell 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 à 40,000 zc. zc. welche innerhalb weniger Monate zur Entscheidung kommen müssen, angelegentlich empfehle. Die erste Ziehung beginnt schon **am 20. Juli a. c.** und verleihe hierzu gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß Originallosse  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{3}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{5}$

zu fl. 9 fl. 4.50 fl. 2.25 fl. 1.13 öst. W. — Sende jedem Teilnehmer den amtlichen Plan gratis, sowie auch Gewinnlisten und Gewinngeber prompt expedirt werden. Fortuna begünstige auch in der künftlich bevorstehenden Lotterie wieder mein Loos in reichem Maße, meine Firma bedarf daher (da solche eine der ältesten in dieser Branche ist) keiner bombastischen Anpreisungen dieser so beliebten Lotterie, indem ich daher für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte jedoch mir, da die Nachfrage bereits stark ist, durch baldige Bestellungen zu erneuen. **N. Reiss, Hauptcolporteur in Braunschweig, Langerhof Nr. 8.**

### Wiener Börse vom 10. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	66.15	66.30	Allg. öst. Bod.-Cred.	107.—	107.50
do. do. öst. in Silber	69.50	69.60	do. in 33 J. . . . .	88.20	88.50
Loose von 1854 . . . . .	107.—	107.50	Ration, 5 W. . . . .	97.65	97.80
Loose von 1860, ganzl.	111.—	111.25	Allg. Bod.-Creditanst.	86.—	86.25
Loose von 1860, hinf.	118.—	118.50	<b>Prioritäts-Obl.</b>		
Brämienf. v. 1864 . . . . .	130.50	131.—	Franz. Josef-Bahn . . . . .	91.—	91.50
			Def. Nordwestbahn . . . . .	88.—	88.50
			Siebenbürger . . . . .	61.—	61.50
			Staatsbahn . . . . .	158.—	159.—
			Südb.-Bef. zu 500 fr. . . . .	114.50	115.—
			do. Bons . . . . .		
			<b>Grundent.-Obl.</b>		
			Siebenbürg. . . . .	73.50	74.—
			Ungars . . . . .	74.50	75.50
			<b>Actien.</b>		
			Anglo-Bank . . . . .	72.75	73.—
			Creditanstalt . . . . .	151.30	151.50
			Postenbank . . . . .	—	—
			Escompte-Anstalt . . . . .	660.—	670.—
			Franco-Bank . . . . .	13.—	13.50
			Handelsbank . . . . .	53.—	53.50
			Nationalbank . . . . .	878.—	890.—
			Ces. Bankgesell. . . . .	—	—
			Union-Bank . . . . .	58.—	58.25
			Verkehrsbank . . . . .	82.—	83.—
			Riß-Bahn . . . . .	101.—	102.—
			Rail Ludwigsbahn . . . . .	204.25	204.50
			Rail. Elb.-Bahn . . . . .	154.—	155.—
			Rail. fr. Josef . . . . .	135.—	136.—
			Staatsbahn . . . . .	277.—	277.50
			Südbahn . . . . .	84.25	84.50
			<b>Loose.</b>		
			Credit-Loose . . . . .	156.50	157.—
			Mobilf.-Loose . . . . .	13.50	14.—
			<b>Wechs. (3Mon.)</b>		
			Kugels. 100 fl. Südb. W.	62.55	62.70
			Franck. 100 Mark . . . . .	62.55	62.70
			Hamburg . . . . .	63.55	63.70
			London 10 Pf. Sterl.	129.25	129.75
			Paris 100 francs . . . . .	50.75	50.85
			<b>Münzen.</b>		
			Rail. Münz-Ducaten . . . . .	6.04	6.08
			Rail. fr. Francs . . . . .	10.27	10.29
			Preuß. Kassenscheine . . . . .	63.—	63.20
			Silber . . . . .	101.—	101.25

### Telegraphischer Coursbericht

am 12. Juli.  
Papier-Rente 66.10 — Silber-Rente 69.40 — 1860er Staats-Anlehen 111.70. — Bankactien 874. — Credit 149.40 — London 127.75. — Silber 100.90. — R. L. Münz-Ducaten 5.96. — 20-Francs Stücke 10.13. — 100 Reichsmark 62.35.